



So ein Überfluss !

Von Imkermeister Wulf-Ingo Lau

Oberdorf 5 – 31848 Bad Münster am Deister – Tel: 0178 / 3 12 18 46

Unsere Kulturlandschaft meint es wirklich gut, mit den Bienen in diesem Monat.

Und obwohl die Nahrungsgrundlage so üppig ist, haben die Völker zeitweise Fluchtgedanken.

Als wenn man sich trennen soll, wenn es am schönsten ist.

Die alten Bienen des letzten Jahres haben längst das zeitliche gesegnet. Die erste und zweite Generation nach dem Winter sollte das Volk in eine gesunde Masse beschäftigter Arbeitsbienen überführt haben. Die Völker haben jetzt so gut wie keine alten Bienen mehr. Der Arbeitseinsatz der Bienen ist so hoch, dass sie auch gar keine Alterserscheinungen bekommen. Jede Biene sieht schick und fit aus. Die Körperoberfläche ist geölt die Behaarung ist gebürstet. Im vollen glänzenden Haarkleid sitzen sie da, herausgeputzt als wäre alle Tage

Sonntag. Es macht richtig Spaß die Bienen so zu sehen. Man braucht nur behutsam den Deckel bzw. den Honigraum zu heben um sie Auge in Auge zu beobachten.

Ist gutes Wetter braucht man weder Schleier geschweige denn Handschuhe. Da kann man ganz auf Tuchfühlung gehen. Rauch braucht man freilich immer bei der Hand. Aber nur, um dort Bienen zu vertreiben, wo man anfassen muss falls man Waben ziehen möchte. Und sofort sind sie wieder dort wo sie eben noch tätig waren. Es scheint als hätte jede Biene ihren zugeteilten kleinen Arbeitsbereich. Sie polieren die Oberfläche, scheren die Zellränder, füttern Brutzellen, drücken Pollen fest und noch viel mehr. Es gibt kein Durcheinander. Die Bienen erscheinen zufrieden, ruhig und beschäftigt. Es gibt kaum einen Grund ihnen jetzt die Wohnung vollzuqualmen.

Es reicht sie an den Rähmchenohren zu vertreiben um dort zufassen zu können, ohne eine Biene zu drücken. Es heißt jetzt zügig zu machen, denn schnell sind die Bienen wieder an ihrer Stelle um dort weiterzuarbeiten. Den Bienen geht es gut, sie sind jetzt friedfertig. Wer jetzt in Zeitlupe Waben kontrolliert, oder hektisch wird, ist schnell der Überzeugung die Bienen werden aggressiv. Die Wahrnehmung mag zutreffen, aber es liegt nicht an den Bienen. Die haben jetzt viel zu tun und gerade eben Zeit um vorübergehend still zu sitzen. Viel starker Rauch oder wiederholte Rauchgabe führt bei guter Trachtlage dazu, dass die Bienen von den Waben laufen. Oder sich in Trauben unter den abgehobenen Zargen sammeln.

Vorsicht! damit man sie nicht in Massen zerquetscht, wenn die Zargen wieder aufgesetzt werden. Das ist ein



Von Wulf-Ingo Lau

Aus der LV-Geschäftsstelle:

Liebe Imkerinnen und Imker,

nun beginnt die Schwarmzeit und wir hoffen natürlich alle, dass nicht so viele Schwärme die Nachbarn in Aufruhr versetzen.

Dennoch müssen immer wieder Schwärme eingefangen werden. Ich weiß, dass viele von Ihnen bereit sind, dies zu tun. Gerne würde ich bei Anfragen Ihre Kontaktdaten weitergeben. Aufgrund des Datenschutzes darf ich allerdings nur die Daten der Imker weitergeben, die dies vorher genehmigt haben.

Auch erreichen mich immer wieder Anfragen bzgl. der Umsiedelung von Wespen, Wildbienen oder Hornissen.

Dies dürfen nur Personen mit Fachkundenachweis. Viele von Ihnen haben diesen Nachweis. Auch hier schlägt der Datenschutz wieder zu und ich darf nur an die Personen verweisen, die dies vorher genehmigt haben.

Daher meine Bitte:

Wenn Sie Schwärme einfangen möchten oder Wespen etc. umsiedeln und ich Ihre Daten weitergeben darf, denn melden Sie sich bitte bei mir.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Ihre Margit Meinke

NEUHEIT VON SWIENTY

Swienty Supreme Lederhandschuhe

Unsere neuen Supreme Handschuhe aus ausgewähltem Rindsleder:

- Die Naht ist verstärkt, aber gleichzeitig weich und flexibel
- Die Manschette ist im Vergleich zu anderen Modellen fester
- Sie besteht aus weichem, gestepptem Polycotton
- Mit Klettverschluss leicht an den Arm anzupassen
- Leicht über den Arm zu ziehen und super bequem
- Schweißabsorbierend
- Kratzt nicht
- CE zertifiziert

Ein langlebiger Handschuh, der Sie über viele Jahre begleiten wird.



Art. Nr. 105800-05

Lederhandschuhe
38 Euro

+ Versandkosten (inkl. deutsche MwSt.)

Bestellen Sie Online auf
www.swienty.com



swienty
for better honey

Swienty A/S

Hårtoftvej 16, Røgebel
DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
Tel. (+45) 7448 6969

www.swienty.com
shop@swienty.com



ganz normales Sicherheitsverhalten, damit die Bienen nicht umkommen, wenn der Nesträuber da ist. Wir Menschen haben inzwischen den Bären ersetzt. Wir sollten aber behutsam mit den Bienen umgehen, denn sie lassen uns ja auch gewähren, solange wir uns anständig und richtig am Bienenkasten benehmen. Mit den Bären ging und geht das anders zu. Bienen hassen diesen dunkelhaarigen Honigliebhaber und sie erkennen einen, ohne jemals einen echten Bären gesehen zu haben. In schlechten Zeiten oder bei trübem Wetter, wenn die Honigblase der Bienen leer ist, kommt es leicht zu Verwechslungen und zack, sitzt ein Stich am Auge.

Wenn Waben brechen, reißen, eine Schmiererei passiert, oder bei einer Kontrolle Nektar aus den Waben tropft und Bienen verschmiert werden, können sie sich nicht wie sonst gegenseitig sauber lecken. Alle Bienen sind mit der Nektarverarbeitung beschäftigt und zum Platzen voll, mit unreifem Honig. Dann werden längere Störungen tagsüber die Sammelaktivitäten mindern oder beenden. Wer es einrichten kann, macht seine Völkerkontrollen jetzt früh morgens oder spät abends. Wer das nicht kann, muss behutsames Völker-Bearbeiten gelernt haben und anwenden.

Werden die Brutwaben flach gehalten erkennt man gleich den Amateur. Nicht nur frischer Nektar tropft dann aus den Waben, auch der gerade

abgelegte Pollen fällt aus den Zellen und geht verloren. Auf Waben, die so gehalten werden, ist die Königin schlecht erkennbar. Dick und schwer sind die Königinnen jetzt und gewöhnlich auf dem Maximum ihrer Legeleistung. Wird die Wabe auf die andere Seite gedreht, fällt sie leicht mal herunter. Und weg ist sie, wenn man die Wabe nicht übers Volk hält. So hatte ich vor vielen Jahren mal eine Königin im Hosenbein als ich spät abends im Hause ankam. Den ganzen Tag war ich mit anderen an den Bienen. Schwarmkontrollen machen, Schwarmzellen ausbrechen eine schwere, eintönige Arbeit die viel Konzentration benötigt. Die Königin am Hosenbein war gezeichnet. Ihr Volk wo sie fehlte, konnte bei der nächsten Tour zu den Bienenständen nicht ermittelt werden.

Schwarmstimmung und die Schattenseiten der Frühtracht aus Raps

Bei unserer Frühjahrstracht haben wir eigentlich grundsätzlich damit zu kämpfen, dass die Bienen der starken Völker als Schwarm abhauen wollen. Genauer gesagt um die Honigräume erst voll Bienen und dann voll Honig zu bekommen, müssen die Völker richtig stark sein – und motiviert zusammen arbeiten.

Starke Völker als eine Arbeiterinnen-Mannschaft so zusammen zu halten, führt meistens zu einer andauernden latenten Schwarmstimmung

in den Trachtvölkern. Das bedeutet wöchentliche Kontrollen im Brutnest, Schwarmzellen zerstören, Drohnenrahmen ausschneiden und auch den Einsatz von Leerwaben sowie die Entnahme von verdeckelten Brutwaben oder gar Jungbienen aus dem Brutnest. Solange die Königin umfangreich am Legen gehalten werden kann, bleibt das Volk als fleißige Arbeiterschaft zusammen. Ob und wie gut die Bienen Nektar eintragen und umarbeiten, hängt von vielen Faktoren und einigen Eigenschaften der Bienen ab. Jedes Jahr läuft das unterschiedlich und man ahnt nur wie es in der nächsten Woche weitergehen wird. Wenn man erst mal weiß, dass das Entfernen der Schwarmzellen die Bienen nicht vom eigentlichen Schwarmakt abhält, kann einen das ganz schön nervös machen. Das einzige was die Bienen vorerst sicher von einem Schwarmakt abhält, ist das Herausnehmen der Königin. Das ist vor allem dann nötig, wenn sie schon stark abgenommen hat und nur noch wenige Eier legt. Aber ohne Königin lässt nicht nur der Fleiß der Bienen nach. Da wird auch mehr Honig im Brutraum eingelagert. Und bei starkem Rückgang der Brut bleibt der Wassergehalt im Honig zu oft hoch. Da ist man auf recht trockene Witterung angewiesen. Wird es dann kalt kristallisiert der Raps Honig ziemlich schnell in den Waben. Aber auch da ist man mit Styroporbeuten ein wenig besser dran als mit einfachen Holzkästen. Raps Honig an sich ist sowieso heikel, denn ein längeres Abwarten bis sich die Honigreife einstellt, geht oft nicht. Drei vier Tage Trachtpause müssen reichen. Fehlt die Königin im Volk bereits, wird es schwierig mit der Honigreife. In den schon verdeckelten Zellen oder in voll verdeckelten Honigwaben ist eine kurzfristige Änderung des Wassergehaltes nicht zu erwarten. Etwas geringeren Wassergehalt gibt es beim Warten im Schlechtwetter (bei Trachtpause) durch den Eigenbedarf des Bienenvolkes. Da wird der unreife Honig gerne zuerst verbraucht und das ist bei vielen, zu versorgenden Brutzellen eine ganze Menge. Eine Stockwaage zeigt das deutlich an, mit mehr als zwei bis drei Kilo Abnahme und dann gut einem Kilo pro Tag. Stehen die Bienenvölker im oder am Rapsanbaugebiet wird der



1,5 DNM Volk mit Schied und Honigraum. Dieses Volk braucht offensichtlich eine Erweiterung im Brutraum mit meist einen Baurahmen und einer Mittelwand und einen weiteren Honigraum. Wenn man will, kann man diesen Honigraum so wie er ist, auch bei einem stärkeren Volk aufsetzen.



Honig u.U. recht schnell in den Waben fest. Die Kristallisation beginnt mit den Randwaben und den Seitenzonen in den oberen Honigräumen. Das sind Begebenheiten die man in Stadtgebieten nicht zu fürchten hat. Da honigt es oft gleichmäßiger und der Brutnestbereich der Völker wird nicht zeitweise massiv mit Nektar überfrachtet. Auch ist es nachts wärmer und die Bienenverteilung im Kasten ist etwas besser. Kurzum, dort fiel es mir immer leichter die Völker vom Schwärmen wollen abzubringen, als an den Rapsstandorten.

Im Mai stellt man sich ja immer die Frage wie andere denn die ganze Arbeit schaffen?

Der billige Honig, der oft in den Supermärkten zu finden ist, stammt übrigens fast nie aus Trachten wo der Hauptertrag und die Schwarmstimmung der Völker zusammen kommen. So ein Honig ist auch für die Großbetriebe im Ausland teuer in der Produktion. Preisgünstiger Honig wird vor allem außerhalb der Schwarmzeit geerntet. Die Völker sind dann endlich voll entwickelt, haben meist schon eine neu junge begattete Königin und man braucht nur Honigräume aufzusetzen und diesen dann in entsprechend automatisierten Anlagen zu schleudern und in Fässer zu füllen. Es folgen dann Laboruntersuchungen um entsprechend guten Honig z.B. nach Hamburg verschiffen zu können.



Noch gibt es solche Rapschläge auf guten Böden in Niedersachsen. Der Anbau geht aber deutlich zurück. Es wird wieder aufwändiger, wer Raps-Sortenhonig ernten will, muss wieder wandern.

Bienenfleiß, Familienvermehrung und Gegenarbeit

Die Intensität der Schwarmstimmung kann man nicht an der Anzahl der Zellen beurteilen. Entscheidend ist, wie viele Eier die Königin noch legt. Hilfreich sind jetzt die Drohnenrahmen bzw. offene Drohnenbrut und vor allem Drohnenbau. Dort werden bevorzugt Eier von der Königin gelegt. Der Drohnenbau wird auch so lange wie möglich von Nektar freigehalten. Aber bei starker Schwarmstimmung kommt der Bautrieb zum Erliegen. Sollten die Bienen kaum noch bauen, gebe ich zusätzlich eine bereits ausgebaute Drohnenwabe. Drohnenbau wird auch bei starker Tracht als Erstes für

die Königin freigemacht. Das fördert und erhält die Legetätigkeit. Es klappt halt in der Rapstracht nicht in jedem Jahr, die Königinnen aktiv legend durch die Schwarmzeit zu bekommen. Es ist vorteilhaft die Königin in Legetätigkeit zu halten, damit die Schwarmstimmung nicht eskaliert. Ein Brutstop durch die Überfrachtung des Brutnestes mit Pollen und Nektar führt genau zu diesem Problem. Wenn da keine Flächen mit Eiern mehr sind und die Königin schon abgemagert und flugfähig herumläuft, ist das Ende aller moderaten Maßnahmen erreicht. Die Königin muss raus.

Will man sie nicht töten, dann macht man einen kleinen Ableger mit ihr. Zwei schlüpfende Brutwaben, eine



Der Baurahmen ist eine Art Stimmungsbarometer und lässt erkennen, was die Bienen vorhaben. Auch ist dort die Königin oft zu finden. Bei dem mit den Schwarmzellen ist es aber fraglich, ob die Stockmutter noch im Kasten ist. Die letzten Eier können vor drei Tage abgelegt worden sein. Wird eine Zelle belassen, besteht die Gefahr eines Schwarmabganges, wegen der verbleibenden Schwarmstimmung.



Honigwabe, eine Deckwabe oder Mittelwand und noch die Bienen von zwei weiteren Brutwaben dazu, fertig. Alles kommt in eine andere leere Beute und bleibt vorerst am Bienenstand. Benötigt wird also eine Zarge mit Futtertasche oder Schied sowie Boden und Deckel. An die Zargenwand kommt die Futterwabe, dann die zwei Brutwaben dann die Deckwabe und als Abschluss die Futtertasche. Der Rest bleibt leer und das Flugloch wird auf 2 cm eingeeengt. Das wäre also ein Königinnen-Ableger. Am Abend oder am nächsten Tag schaut man kurz untern Deckel; ob die alten Bienen abgeflogen sind und der Ableger geschwächt dasteht. Ist das der Fall wird alles gut, die Königin setzt bald ihre Legetätigkeit fort und der Ableger erhält Zuwachs weil dort Brut schlüpft. Die Königin kommt quasi auf ihren Altenteil. Verbringt man so einen Ableger gleich auf einen anderen Bienenstand, schwärmt er. Sollten die Bienen im Königinnen-Ableger am gleichen Standplatz nicht abfliegen, besteht ebenfalls Schwarmgefahr, bis die Königin wieder ins Legen kommt. Wenn der Ableger schwärmt, fällt der Verlust viel kleiner aus, als wenn das ganze Volk geschwärmt wäre. Falls man diesen kleinen Ablegerschwarm einfangen kann, gibt man ihn nach einer Nacht und einem weiteren Tag der Kellerhaft (dunkel und kühl) wieder zurück.

Natürlich kann man Völkern mit Schwarmtendenzen beständig Brutwaben entnehmen und in einem Sammelbrutvolk unterbringen.

Das machen wir notgedrungen und rigoros bei den Völkern die auf einer DNM Brutzarge geführt werden. Die Sammelbrutvölker dienen dann der Königinnen-Aufzucht der Zellenpflege und um Bienen für die Begattungskästchen und Kunstschwärme zu haben. Brutwabenableger aus Völkern mit Schwarmstimmung, die über fünf Brutwaben hinausgehen bezeichnet man nicht mehr als Ableger. Solche Einheiten sind recht stark und brauchen einen Honigraum, haben viele Milben am Start und bergen weitere Schwierigkeiten. Die Schwarmstimmung bleibt auch in solchen Einheiten über mindestens zwei Wochen erhalten. Selbst wenn die Flugbienen zu den Ursprungsvölkern zurückkehren besteht die Gefahr, dass sie mit einer eigenen oder zugesetzten Königin schwärmen, wenn man die natürlichen Zeitabläufe dabei nicht berücksichtigt.

Gerade am Anfang, wenn es zunehmend gut honigt und die Völker voller Pollen sind, entsteht Schwarmstimmung. Das heißt; die Bienen pflegen Königinnenzellen. Zuerst vereinzelt sehr winzige Larven. Vom abgelegten Ei im Näpfchen, bis zur verdeckelten „Schwärmzelle“ dauert es nur acht Tage. Nach weiteren acht Tagen ist die neue Königin fertig entwickelt. Schneller geht es nur, wenn alle Näpfchen zerstört werden und die Bienen stattdessen gut versorgte zweitägige Larven am Unterträger mit einer Zelle überbauen. Dann braucht es nur elf Tage bis zur ersten fertigen Königin. Und man glaubt man

hätte beim letzten Mal was übersehen. Ist es noch nicht zu einem Schwarm im Volk gekommen, wartet die Königin, die zuerst fertig ist, mit dem Ausschlüpfen. Sie lässt sich durch ein oder zwei kleine Löcher im Zelldeckelrand füttern. Sie gibt mit den Flügeln Laute von sich; man nennt das dumpfe Tuten in der Zelle allerdings „Quaken“. Ist eine freilaufende Königin vorhanden, macht das Unruhe, denn die freie Königin antwortet mit einem klaren Tuten. Und nähert sich der oder den Anderen in der Zelle die von Ihren „Pflegebienen“ anfangs gut bewacht werden. Unter diesen Umständen verbleiben schlupffreie Königinnen vorerst in ihrer Zelle. Ein wildes aufeinander Losgehen, ist von der Natur nicht vorgesehen. Eher ein „survival for the fittest“; also ein Überlebensvorteil für die Besseren. Zum Schlupf bedarf es jetzt Kampffähigkeit, Flugfähigkeit und Mut. Dafür braucht eine fertige Königin noch ein bis zwei weitere Tage. Die schützende Zelle verlassen, kommt erst in Frage, wenn diese an der Seite benagt wird, oder das Treiben im Volk recht still geworden ist, weil das Volk weisellos oder z.B. ein Schwarm abgegangen ist. Und kaum noch jemand von der stimmungsgeladenen, unruhigen Bevölkerung im Kasten ist. Auch tumultartige Zustände wie ein Schwarmakt, sind Auslöser für das Ausschlüpfen der soweit fertigen neuen Königinnen. Daher sind in einem natürlichen Nachschwarm fast immer mehrere Königinnen vorhanden. Es sind aber die Bienen, die sich für eine entscheiden. Die Bienen halten die Rivalinnen voneinander



Diese beiden Waben, eine Honigwabe, eine Mittelwand plus Bienen von zwei Waben ergeben einen Begattungsableger. Eine Weiselzelle reicht. Die sitzt dort günstig. Das ergibt in der Styropor-Beute fast immer ein Ertragsvolk für das nächste Jahr. Oder eine Königinnen-Reserve für dieses Jahr. Diese Völkchen sind immer die Lebensversicherung gegen Völkerverluste.



fern. Wenn der Nachschwarm ohne Zeitverzögerung und lange Suche direkt in eine neue Wohnung kommt (z.B. durch Imkerhände) werden die Bienen einzelne Königinnen rausjagen, einknäulen oder töten. Nachschwärme ziehen viel weiter als Vorschwärme, um neues Territorium zu erobern. Sind sie dabei mehrere Tage unterwegs, finden die ersten Entscheidungen über die neue Stockmutter schon im Schwarm statt. Mitunter teilen sie sich auch auf.

Aber auch ein Öffnen des Kastens durch den Imker führt dazu, dass Königinnen, die brav in den Schwarmzellen abgewartet haben, ausschlüpfen und losrennen sobald die Waben bewegt werden. Daher passiert es auch, dass sie beim Zellen ausbrechen direkt in die Hand ausschlüpfen. Natürlich lässt man sich nicht überraschen. Man weiß ja, wann die letzte Kontrolle an diesen Völkern war und hat ein schlechtes Gewissen, weil die letzte Kontrolle nur eine oberflächliche Kippkontrolle war, oder schon wieder viel, viel länger als eine Woche her ist. Natürlich hört man das Tuten und Quaken bevor man den Kasten öffnet und ist mit einigen Käfigen vorbereitet. Und schon hat man einige junge unbegattete Königinnen, – ohne speziellen Zuchtaufwand. Findet man bei so einer Durchsicht auch die alte Stockmutter, dann kann man wohl wirklich von einer echten Schwarmträgheit sprechen. Selbst wenn das manchmal miserable Wetter Norddeutschlands, auch seinen Beitrag zur Schwarmverhinderung geleistet hat. In so einem Fall steht es trotzdem nicht gut

um die alte Mutter des Volkes. Legt sie nicht mehr und ist abgemagert wird es kritisch. Will man sie erhalten, ist sie am besten in einem kleinen Kunstschwarm für zwei Tage im Keller aufzubewahren. Es geht vor allem darum, dass die Bienen die Königin gut pflegen und wieder fit machen. Dann kann man sie in eine Beute mit drei oder vier Waben am Stand einschlagen um sicherzustellen ob sie wieder ein schönes Brutnest anlegt. Besser ist es, wenn die Schwarmstimmung noch nicht so weit gediehen ist. Dann wird sie wie beschrieben aus dem Volk genommen. Notfalls kann man mit ihr auch ein Begattungskästchen füllen. Denn in einem Volk mit starker Schwarmstimmung wird die Königin von den Bienen arg angegangen. Sollte ihr ursprüngliches Volk später nicht mit einer der jungen Königinnen in Ordnung gekommen und weisellos sein, kann man diesen Ableger problemlos mit dem Volk zurückvereinigen. Leistungsstärker sind jedoch die neuen Königinnen. Es ist von großem Nutzen reichlich davon zu haben.

Angst vor Schwärmen

Den meisten gestandenen Imkern ist es sehr peinlich, wenn die eigenen Bienen abhauen, also schwärmen. Es

ist so etwas wie ein Kontrollverlust, den man nachträglich auf keinen Fall zugeben will. Völkerverluste sind ein ebenso heikles, unehrliches Thema.

Unter normalen Wetterbedingungen verlässt ein Schwarm in drei bis fünf Minuten den Kasten und legt sich für etwa eine Stunde in Standnähe als ruhige Bienentraube an und fliegt dann weg. Bis zum Abend bleibt er nur, wenn das Wetter keinen Flug mehr zulässt. Oder wenn der Schwarm erst in den späten Nachmittagsstunden auszieht und die Schwarmtraube dann keine Sonne mehr abbekommt. Solche werden am nächsten sonnigen Morgen u.U. schon vor 8:00 Uhr abfliegen, wenn die Sonne draufscheint und sie eine Bleibe auskundschaften konnten. Und doch gibt es Jahre in denen zeitweise erstaunlich viele herrenlose Schwärme unterwegs sind.

Das Einfangen von Bienenschwärmen kostet Zeit und kann schwierig oder gefährlich sein. Wenn ein Schwarm im eigenen Garten günstig hängt, ist er schnell eingefangen. Man hat dann noch ein weiteres Sommervolk und eigentlich keinen Verlust. Dass dies kurzfristig zu weniger erntefähiger Honigmenge führt, liegt eigentlich nur daran, dass ein Teil des Honigs erstmal in beiden Volksteilen auf Brutwaben eingelagert wird. Gut vorbereitet zu sein und sich auf eine expandierende Völkerzahl über den Sommer einzulassen ist das beste Gegenmittel.

Im Allgemeinen bedeutet das: man braucht weitere leere Kästen.

Redaktionsschluss für die Juni-Ausgabe

BIENZUCHT ist der 1. Mai!



Königinnenzucht machen gesunde Völker selber. Schwarmzellen werden unter besten Bedingungen gepflegt. Meistens ergibt das einwandfreie, langlebige, leistungsfähige und zuverlässige Königinnen. Zellen kann man transportieren, umplatzieren z.B. in Brutsammel-Völkern weiter pflegen lassen, oder auch gleich damit einen Ableger bilden. Das ist allemal besser als eine Not-Nachzucht in einem Ableger.



Prinzipiell für jedes Wirtschaftsvolk mindestens zwei weitere Beuten. Leider gibt es auch hier Grenzen des Wachstums.

Die herausnehmbaren Waben wurden anfangs aus dem Grunde propagiert, die Bienenvermehrung in die Hand des Imkers zu legen und in der Hoffnung das Handgeld für die Schwarmwache und Honigertrag als Futterkosten für zusätzliche Völker einzusparen. Bienenhaltung oblag damals noch herrschaftlichen Persönlichkeiten. An ein Hobby, welches Geld kosten durfte, war nicht zu denken. Man geriet in mehrere Dilemmas: Die Kosten stiegen für die Umrüstung der Beuten und die Bearbeitung der Völker. Weitgehend ungelerntes Personal für die Aufsicht



Die Einen freuen sich, die Anderen ärgert es. Einfangen ist gut und wichtig! Und man sollte mit leeren Kästen und Mittelwänden vorbereitet sein. Mann kann sie auch dem Volk zurückgeben. Aber frühestens nach zwei Tagen Kelleraufenthalt in der großen Schwarmkiste.

der Völker und das Einfangen der Schwärme musste durch besser ausgebildetes ersetzt werden (Lohn-Imker). Die hohe Bienendichte war oft einer der begrenzenden Faktoren, was die Honigernte anging.

George W. Demaree hatte daher schon 1884 auf Methoden der Schwarmverhinderung ohne eine Völkervermehrung hingewiesen.

Aber auch darauf, dass sich die „Vermehrungsverhinderung“ ungünstig für Gebiete mit kalten langen Wintern auswirken würde. Er propagierte verschiedene Varianten der Brutdistanzierung. War aber nicht damit zufrieden und wendete diese Methodik einige Jahre später selbst nicht mehr zur Schwarmverhinderung an. Der Arbeits- und Zeitaufwand erhöht sich doch erheblich und die Bienen reagieren auch nicht zuverlässig auf diese Maßnahme. Heute wie damals funktioniert Eindämmung der Schwarmstimmung nur, wenn die Königin gut in Eiablage bleibt. Im Prinzip geht es vornehmlich darum, der Königin eine umfangreiche Neuanlage des Brutnestes zu ermöglichen.

So, dass keine Überfrachtung oder Unordnung quasi „Verstopfung“ durch Mengen an Jungbienen, Pollen und verdeckelte Brut und zu verarbeitendem Nektar aufkommt. Die Bienen lösen das einfacher, mit dem Schwarmakt, der grob gesagt nur eine Trennung der Bienen von der Brut ist. – Und ein Neuanfang für den Schwarm in einer anderen Behausung. In einmal geschwärmten Völkern bleibt das „Schwärmen wollen“ oft so lange erhalten wie dort noch Brut schlüpft. Damit die Schwarmstimmung vorzeitig aufhört, muss eine neue Königin unmittelbar nach Schwarmabgang im Volk sein und gute Tracht einsetzen. Hat man hier schon begattete legende Königinnen zur Verfügung, und setzt sie ein bis drei Tage nach Schwarmabgang ein, ist das Volk eigentlich sofort wieder intakt. Verpasst man hier den frühen Zeitpunkt, ist die Annahme einer neuen Königin, bei Bienen die immer noch in Schwarmstimmung sind, eine unsichere Sache. Der natürliche Zustand wäre aber eine vorübergehende Brutpause, die auch die Varroavermehrung eine Zeit lang stoppt. Schlüpft die letzte Brut, geht die Schwarmstimmung wieder zurück. Die sicherste Beweisung

wäre dann mit einer legenden Königin samt Völkchen oder dem Begattungsableger.

Eine ganz junge unbegattete Königin kann Völker mit vielen Bienen plus Brutnachschieb nicht gut zusammenhalten. Es kommt leicht zu einem Schwarmabgang mit dieser Königin. Leider auch bei einem „Ableger“ mit Brutwaben aus mehreren Völkern. Weisellosigkeit ist die darauf folgende Feststellung. Aber nicht, weil die Königin auf dem Paarungsausflug verloren gegangen ist.

Was hier aber hilft, ist intensive Tracht oder eine Woche miserables Wetter. Ansonsten wird das betreffende Volk mit einer unbegatteten Königin schwärmen. Auch mit der einzigen vorhandenen Königin. Sind Völker, die starke Schwarmstimmung zeigen, von Anfang an weisellos, schwärmen die Bienen nicht. Nach Entfernung der Königin werden noch einmal alle angelegten Zellen zerstört und es kommt zu einer Brutpause. Das ist in sogenannten Schwarmjahren für mich immer ein beruhigendes Gefühl. Jetzt braucht es zwei Wochen keine Kontrollen. Da wäre also ein Wochenende zum Honigschleudern frei, wenn der erste Honig soweit reif ist. Alles was solche Völker nach zwei Wochen brauchen ist eine begattete Königin. Und die Milbenvermehrung muss pausieren. Also noch ein beruhigendes Gefühl. Das ist ein kleiner Zeitvorteil und erhöht den Spielraum bei der Spätsommerbehandlung. Und bietet im Notfall auch eine Möglichkeit für eine Milbenbekämpfung ohne dass diese Parasiten geschützt in der Brut verweilen. Man kann in Ruhe das günstigste Wetter abwarten oder die gewonnene Zeit für andere spätere Maßnahmen nutzen.

Der Drohnenbau:

Dass ich sehr eigen mit den Drohnenrahmen bin, habt ihr ja schon festgestellt. Pauschal geben und ausschneiden ist nicht meine Sache. Drohnenbrut kann viel mehr Positives leisten, wenn man prüft, beobachtet und mitdenkt. Ich brauche ja auch Drohnen für unsere neuen Königinnen. Die Wilden von den nachlässigen Imkern der Nachbarschaft mögen auch ihre Qualitäten haben. Aber ich versuche dort wo unsere Königinnen zur Paarung unterwegs



sind die Drohnen unserer gesunden, friedlichen und vitalen Völker in großer Anzahl paarungsbereit zu haben. Dazu werden spezielle Drohnen-Pflegevölker erstellt. Dort schlüpfen die Drohnen der vermeintlich besten Völker. Die meisten Drohnenrahmen brauchen wir wie beschrieben für andere nützliche Zwecke. Nicht erwähnt habe ich die Drohnenbrut, die dazu dient Varroamilben zu fangen, weil es ja eine Selbstverständlichkeit ist. Ohne weiteres Nachdenken wird Drohnenbrut aufgezogen und vernichtet. Diese Art Milben zu fangen ist nicht effektiv und funktioniert nur bedingt ganz von selbst. Im hellen frisch gebauten Drohnenrahmen kann man die Milben doch sehen, kurz vor der Verdeckelung der Drohnenbrut. Man braucht der Wabe nur einen Ruck zu geben, damit die Bienen runter sind, - und in die Sonne zu halten. (oder spät abends an den Auto-Scheinwerfer). Die höchsten Fangraten in intakten Völkern, haben wir bei Volltracht in der Schwarmzeit, wenn alle leeren Arbeiterzellen im Brutnestbereich zur Nektartrocknung gebraucht werden.

Und wenn wir die offene Drohnenbrut mit dem erforderlichen Abstand zwischen die offene Arbeiterbrut hängen. Das lässt sich besser einrichten, wenn die Völker auf einer Brutzarge mit 1,5 DNM geführt werden, als auf 2 Normal-Maß-Bruträumen. Ich vermute, dass es sich vergleichsweise ähnlich zwischen Dadant und zwei Bruträumen im Zandermaß verhält.

Wir setzen nach Möglichkeit offene Drohnenbrut gezielt zum Milbenfangen ein. Also bei Völkern ohne offene Brutzellen, wie Pflegevölkern, Brutscheunen, in starken Kunst und Naturschwärmen sowie in einer vorübergehenden Brutpause. Früher glaubte ich mal, die Milben, die sich nicht ständig in der Brut vermehren, sondern länger auf den Bienensitzen, wären die, mit denen Bienenvölker besser leben können. Seit es Bekämpfungsmittel gibt, bringen wir genau die Milben immer zuerst um. Da herrscht ein starker Selektionsdruck auf das Milbenverhalten und die Fortpflanzung. Mit dem Ausschneiden der Drohnenbrut üben wir schon viel länger eine weitere Selektion aus. Diese Begrenzung der Drohnen bzw. des Drohnenbaus reicht auch schon wenige hundert Jahre zurück. Inzwischen ist starke Drohnenaufzucht wohl auch ein Stressfaktor für ein Bienenvolk. Seit einigen Jahren treten verstärkt Virusprobleme in manchen unserer Bienen-Populationen auf und führen später zu ganz erheblichen Verlusten. 2020 typischerweise schon,- bzw. wieder im Mai.

Unsere Bienengesundheit bewegt sich wohl auf einem schmal gewordenen Pfad. Aber je langsamer sich die Milben in unseren Völkern vermehren können, desto einfacher kriegt man die Population später wieder klein. Organische Säuren werden von weitgehend gesunden Bienen relativ gut verkräftet. Wenn

sie bereits angeschlagen sind, ist das leider nicht der Fall. Daher sollten wir vorsorgen. Bienenvermehrung und Königinnenerneuerung über kleinere Ableger ist immer eine gute Möglichkeit. Die Vermehrung der Bienen macht es einfacher die Milbenzahl pro 100 Bienen im Bestand niedriger zu halten.

Die Schwarmzeit:

Das ist die Jahreszeit in der Bienenvölker sich vermehren. Eigentlich besteht Schwarmgefahr den ganzen Monat Mai hindurch.

Genaugenommen geht die Schwarmzeit ab der letzten Aprilwoche schon los und endet spätestens in der zweiten Juniwoche.

Die Klimaveränderung hat auch hier einen Einfluss und es erscheint möglich, dass die Schwarmzeit in Zukunft etwas früher einsetzt.

In meinen Anfangsjahren kam es durchaus zu einer weiteren Schwarmzeit zur Zeit der Lindenblüte. Das obwohl schon junge leistungsstarke Königinnen in den Wirtschaftsvölkern waren. Vielleicht hatte die damals bessere Pollenversorgung zu dieser Zeit auch eine Rolle gespielt. Die Bienen zeigen an, dass die beste Zeit für die Bienenvermehrung und die Königinnenerneuerung gekommen ist.

Es gilt diese Zeit zu nutzen und einen Vorrat an Bienen und Königinnen anzulegen. Dieser Vorrat ist in der schwierigen Jahreszeit so nützlich zur Bestandserhaltung wie das Futter für Spätsommer, Herbst und Winter.

Schwarmzellen:

Sind Königinnenzellen die aus einem Nöpfchen entstehen. Die Königin belegt diese Nöpfchen mit einem Ei. Meistens wenn sie ihrer vollen Legeleistung nicht nachkommen kann. Während der Schwarmzeit deuten sie auf eine Volksteilung hin.

Umweiselungszellen:

sind von Schwarmzellen am Anfang nicht zu unterscheiden. Sie sind in recht geringer Anzahl vorzufinden.

In schwachen Volkseinheiten wie Ablegern, neu etablierten oder umgeweiselten Völkern kommt es vor, dass die Bienen mit der Königin nicht zufrieden sind und sie gegen eine neue tauschen wollen.

Manche Zuchtserien sind mit fast allen Königinnen davon betroffen. Ebenso können Wirtschaftsvölker mit den Vorjahresköniginnen im Spätsommer umweiseln. Ohne Kenntnis funktioniert das oft von selbst.

Mitunter sind vorübergehend zwei Königinnen da, sogar weit häufiger als es hierbei zur Weisellosigkeit kommt.



Es gibt Völker die sind für eine Frühtracht nicht zu gebrauchen. Meistens taugt die Königin nichts mehr. Schwarmstimmung und Umweiselungs-Stimmung treten zusammen auf. Die Zellen mit Larven können alle zerstört werden. Wer die Königin nicht töten mag, kann es mit einem kleinen Königinnen-Ableger versuchen.